

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-60096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-60096)

Der Beobachter.

Ein Volksblatt.

Oldenburg.

Druck vom verantwortlichen Verleger

Gerhard Stalling.

I. Jahrgang.

Dienstag, den 24. Dezember 1844.

N^o. 25.

Der Beobachter erscheint auch im Jahre 1845 wöchentlich zweimal in halben Bogen und der Preis desselben beträgt vierteljährlich 27 Grote Gold. (Durch die Post bezogen findet ein Porto-Ausschlag von jährlich 24 Grote Gold statt.)



Einer erneuerten Bestellung von Seiten der bisherigen Abonnenten bedarf es nicht, und werde ich das Stillschweigen derselben als die fernere Zusendung des Blattes wünschend ansehen.

Da bei einer bedeutenden Auflage in diesem ersten Quartal die Nummern dennoch bald vergriffen waren, und daher viele Bestellungen nicht effectuirt werden konnten, so bitte ich, neue Bestellungen frühzeitig und wo möglich noch im Laufe dieses Monats machen zu wollen, damit die Auflage für das nächste Quartal bestimmt und den Bestellungen genügt werden könne.

Oldenburg, im Dezember 1844.

Gerhard Stalling.

Weihnacht.

Von den Thürmen *) hallet nieder
Feierlich der Glocken Ton,
Und in allen Kirchen wieder
Tönen frommer Christen Vieder
Für den großen Gotteslohn!
Alles hebet seine Hände,
Fleht den Herrn im Himmel an,
Dessen Anfang, dessen Ende,
Dessen segensreiche Spende
Noch kein Sterblicher ersann.

Auch der Landmann in der Hütte
Holt sein Büchlein aus dem Schrein,
Flehet Gott an mit der Bitte:
„Lass' in meiner Lieben Mitte,
Herr, noch lang' mich glücklich sein!“

Und der schwache Greis am Stabe
Fühlt in seiner Enkel Blick,
Wie ihn Gott gesegnet habe,
Hebt — so nahe schon dem Grabe —
Dankend auf zum Herrn den Blick!

*) Wo welche sind.

D. B.

Und die Mägdelein und die Knaben
Hangen an der Eltern Brust,
Freuen sich der Weihnachts-Gaben,
Die sie heut' empfangen haben,
Zauchzen auf in voller Lust!

Heil dem Tag! Heil seinen Freuden!
Er gebar den großen Hirt,
Der gestillt der Menschheit Leiden,
Der bekehrt die irren Heiden
Und sie lehrte Gottes Wort!

Carl Lindow.

Geheime Industrie in Paris.

Nirgend leben so viele Menschen, ohne daß man weiß wovon, nirgend werden der Leichtgläubigkeit des Publikums so viele Fallen gelegt als in Paris; nennen wir nur einige dieser Industriellen. Da ist zuerst der Eierzerschläger, ein Handelsmann, der keine Erwerbsteuer zahlt, sein Tagewerk aber dennoch am frühen Morgen beginnt und treffliche Geschäfte macht. Ein ganzes Ei kostet 1 Sou (c. 1 Grt.), zerschlagene Eier aber kosten das Duzend 13 Centimen (c. 2 1/2 Grt.). Ueberdies bieten zerschlagene Eier den Vortheil, daß

man leicht erkennt, ob sie frisch sind. Der Eierzer-
schläger hat seinen Helfershelfer, der irgend eine
schlechte Kneipe hält. Er wird eine Bäuerin gewahr,
mit dem Eierkorb in der Hand, sogleich spielt er den
Trunkenbold, und in seiner Sekunde liegt der Eierkorb
auf der Erde. Ganz zufällig kommt dann sein Ge-
vatter, der Kneipenwirth, des Weges gegangen, und
die Bäuerin ist noch froh, daß sie ihm die Eier mit
75 Prozent Verlust verkaufen kann. — Ein zweiter
heimlicher Industrieller hält mit Köchinnen gute
Freundschaft. Er kauft Köchinnen, die kein zu zartes
Gewissen haben, den Tafelabbub ihrer Herren ab.
Man wundert sich oft, wohin eine halbe Schöpfen-
keule, ein Truthahnschenkel, einige Lachschnitte ge-
kommen, die vom Nachtmahle übrig geblieben —
unser Industrieller hat sie gekauft, wohl wissend, daß
man sich das Beste immer zum Naschen aufhebt. —
Um 9 Uhr beginnt ein anderer Industrieritter seine
Handthierung: der Schuhverwechsler, eine furcht-
same Abart der Diebskunst. Ein Mann erscheint
im Hôtel garni, fragt nach diesem oder jenem Mieths-
manne, steigt hinauf, geht durchs ganze Haus, be-
tritt aber kein einziges Zimmer... Er wird sich geirrt
haben... man sieht ihn, wenn er weggeht, er grüßt,
unterm Arme trägt er nichts, seine Taschen sind
nicht gepropft, und doch hat der Mann seinen Zweck
erreicht. Die Schuhe und Stiefel standen frisch ge-
wächst vor den Thüren, er hat sein altes zerrissenes
Schuhwerk gegen ganz neues eingetauscht. „Wißt
Ihr nicht, daß solche Schuhverwechslung auch ein
Diebstahl ist?“ wurde ein solcher guter Morgengeber
vor Gericht gefragt. — „Das ist kein Diebstahl“,
erwiderte der Angeklagte, „drei Monate später wä-
ren ja die Schuhe eben so schlecht gewesen wie die
meinen.“

Um dieselbe Stunde sieht man in der Halle mit-
ten unter Garböcken einen Mann sich herumtreiben,
Namens Buzonier, den Schrecken der Kagen. Der
Mann war 1835 wegen seines Antheils an Frikassées-
Verfälschungen vor Gericht gezogen worden, man
hatte bei ihm Kagen aller Art, vom Angorakätzchen
bis zum wildesten Kater gefunden. Er hat sich als
Held vertheidigt, nicht geleugnet, sondern die Köst-
lichkeit der Kagenbräten gepriesen, und den Richtern
gegenüber behauptet, der Mund würde ihnen wässern,
wenn sie erst einmal Kagenfleisch verkostet. Nur die
Birthe, die seine Kunden waren, verrieth er nicht,
lieber ließ er sich auf sechs Tage einsperren. — In
unserer Liste weiter fortfahrend, kommen wir zu dem
Kleidertrödler. „Zwanzig Frank's“, ruft er Ihnen

zu, „zwanzig Frank's für den Rock eines General-
Sekretärs, kaufen Sie, so eine Gelegenheit kehrt
nicht wieder. Der Frack ist wie für Sie gemacht.“
Sie sehen den Frack an, den der Trödler beim rech-
ten Aermel hielt, der linke Aermel ist gepuht, das
Tuch prächtig, der Schnitt elegant. „Ziehen Sie
ihn an, Monsieur“, fährt der berebte Trödler fort,
„man muß probiren, was man kaufen will.“ Sie
gehörchen ihm, unklug genug, denn kaum haben Sie
die Hand in den Aermel gesteckt, da kracht es. Da-
geschelle bricht in die Finsternisse des Aermels, ein
ungeheures Loch ist unterm Arm. Sie müssen dem
Trödler ein hübsches Sümichen Entschädigung zah-
len. Gehen Sie morgen wieder vorbei, der Schaden
ist reparirt, der Frack des General-Sekretärs, „ganz
für Sie gemacht“, wird wieder angepriesen, wieder
geht ein Unerfahrer in die Falle, das ist, in den
rechten Frackärmel, und wieder erhält der Trödler
eine Entschädigungssumme. Wollen Sie ein Seiten-
stück zu diesem für Gimpel aufgestellten Frack sehen?
Gehen Sie auf den Pferdemarkt in dies Gewimmel
von Fiakern, Roskämnen, Mäklern. „Ein Pferd,
Herr, reines englisches Blut. Wollen Sie es rennen
sehen?“ Wie das Pferd paradiert, wie es sich bäumt,
wie es wiehert, sein Haar glänzt, sein Auge ist
Feuer, es kömmt in Lauf, es gallopiert — entzückt
kaufen Sie es und zahlen dafür baare 850 Frank's
auf. Andern Morgens besuchen Sie es im Stalle,
Ihr prächtiges Reitroß hat sich in eine dampfige,
keuchende Mähre verwandelt; der Roskamm hat ihr
Branntwein zu trinken gegeben, um sie zu beleben;
Sie haben ein betrunkenes Pferd gekauft! Trösten
Sie sich, derselbe Roskamm, der es Ihnen angehängt,
kauft es Ihnen um 100 Frank's wieder ab und be-
trügt morgen Jemand Anders mit demselben Pferde.
(Wanderer.)

W I e r l e i.

(Das Glück der Ehe.) Die Weiber der Hot-
tentotten werden auf das Schmächtigste und grausamste
behandelt von ihren Männern, welche in dem Weibe
nichts als ein Lastthier sehen, selbst der Jagd und
ihren Vergnügungen nachgehen, der Frau aber die Sorge
für das Haus, die Ernährung, für die ganze Wirth-
schaft überlassen, und sie nicht durch ein freundliches
Wort, sondern durch Schläge aufmuntern. Wenn eine
Wittve sich zum zweiten Male verheirathen will, muß
sie sich ein Glied des kleinen Fingers abschneiden lassen,

und doch findet man zahllose Wittiven, welche zum zweiten und zum dritten Male heirathen.

(Gräßliches Ereigniß.) Am 15. November ward zu Turnhout in Belgien der Abgeordnete dieser Stadt, Herr Deneß, begraben. Im Augenblicke, da der Leichenzug vor der Stadt einige Minuten anhielt, um die letzten Ehren zu empfangen, welche man dem sehr beliebten Dahingeshiedenen erweisen wollte, brach eine Gallerie, welche sich um eine Mühle herzog, die mit Menschen überfüllt war, und Hunderte davon fielen über 60 Fuß hoch herab, auf das Pflaster, zwischen die Räder, in das Wasser, das in einem Augenblick in Blut verwandelt zu sein schien. Der Anblick so vieler Verstümmelten, die sich ächzend durcheinander wälzten, während die nicht sogleich aufgehaltene Räder die Leichen umher schlenderten, war gräßlich. Die Anzahl der Todten und Verstümmelten ist noch nicht bekannt.

Das Basellandschaftliche Volksblatt erzählt, daß in der Landrathssitzung vom 25. Januar zwei Mitglieder wegen Trunkenheit weggeschickt werden mußten, und ein drittes „mit einem blauen Auge“ erschienen sei. Um sich von den Mühen der Montagsitzung zu restauriren, waren die ersten zwei Betreffenden Montag Abends ins Theater nach Basel gefahren, von wo sie dann am Morgen darauf „etwas zu stark angefeuchtet“ in die Sitzung zurückkehrten. Zornig über den ihm zugefügten Schimpf ergriff der Eine sofort die Feder, um seine Entlassung zu schreiben, konnte aber das Loch des vor ihm stehenden Dintensasses nicht treffen, und mußte davon absehen. Sein Kamerad war in ein unreglementarisches Schnarchen verfallen, sonst hatte er nichts Uebles gethan. —

(Da ist nicht lange zu wählen.) Vor einiger Zeit erhielt ein Brauer von einem Hopfenhändler einen Brief, in welchem ihm derselbe unter Zusendung einer Probe eine Quantität Hopfen anrühmte und worin es unter Andern heißt: „Wenn Ihnen der Hopfen gefällt, kostet er 84 Thaler, gefällt er Ihnen nicht, so lasse ich ihn mit 80 Thalern.“

(Ein ächter Bursche.) Unter die Zeichen eines ächten Burschen setzte der alte Fahn unter andern: daß er auf bloßem Boden schläft, und wenn ihn friert, sich mit der Kammerthür zudeckt.

Für Deutschthümer wird als Uebersetzung des Wortes Improvisator vorgeschlagen: „Stegreif-Angst-Arbeiter.“

S i e f i g e s.

Wunder über Wunder!

Der „Bechtaer Hausfreund“ sagt in seiner Nr. 51: „An die Möglichkeit eines Wunders mittelst des heiligen Rockes zweifelt der Katholik nicht!“ — O bitte recht sehr! — soll wohl heißen: zweifelt der Bechtaer Hausfreund nicht — oder bildet sich dieser etwa ein, daß jeder Katholik so beschränkten Geistes ist wie er selber? — Das wäre traurig! — Thue er doch einmal seine klüden Augen recht weit auf — war es denn nicht der kühne katholische Priester aus Laurahütten, der zuerst dem Bischof Arnoldi wegen des heil. Rockes einer Simulation zu zeihen so dreist war? — und waren es nicht unzählige Katholiken, die diesem Verfechter des gesunden Menschenverstandes vor aller Welt den lautesten Beifall zusauchzten? — Also nur weit, recht weit die Augen aufgerissen und um sich geschaut; vielleicht kann der gute, duldsame, menschenfreundliche „Hausfreund“ noch selber von seinem Wahne emanzipirt werden; denn

„leicht ja ist es den ewigen Göttern,

Blödsinnige wieder mit heiterem Sinn zu erleuchten.“

Hinsichtlich der Ohrfeigen, die der liebevolle „Hausfreund“ in seiner Naivetät dem Beobachter nebst der Br. Zeitung ausgetheilt zu haben vermeint, geben wir ihm folgende Fabel zur Beherzigung. Es wird freilich eine Riesearbeit für ihn sein, den Sinn derselben zu kapiren; aber nur gelesen und immer wieder gelesen, Beharrlichkeit führt zum Ziele.

Jüngst setzte eine Mücke

Dem Hirsch sich auf's Geweih.

„Wenn ich zu sehr Dich drücke“,

Sprach sie, „so rede frei.“

„Sieh da, sieh da, mein Liebchen,

„Bist Du auch in der Welt?“ — —

So geht's mit manchem Bübchen,

Das sich für wichtig hält.

Den Dank dafür, daß wir uns herabgelassen, auf den ungeheuren Unsinn des Bechtaer Hausfreundes etwas zu erwiedern, erlassen wir demselben hiermit gnädigst.

Der Beobachter.

Achill's = Nofse?

Sage mir Niemand, daß Thiere, die den Menschen im Naturreiche ihren Genossen nennen dürfen, keinen Verstand hätten, wenn auch die Vernunft ihnen abgeht. Sie wissen sogar den Verstand berechnend anzuwenden,

ja sie verstehen, mit Seckendorf in „Zopf und Schwert“ zu reden, zu kombiniren.

So, ich las eben im Oldenburgischen Strandrechte, so geriebt vor Kurzem eine namhafte Anzahl Personen, die, begleitet von musikalischen Instrumenten, auf einer künstlerischen Reise begriffen, auf den Sand und zwar umgekehrt, wie dies beim Schiffer der Fall, beinahe ins Wasser. Les extrêmes se rencontrent, der Schiffer sucht Wasser; der mit Postpferden Reisende wünscht auf dem Trocknen zu bleiben. Nun gut, der Himmel sorgt für die Seinigen *), so blieben auch die Herren auf dem Trocknen. Was war denn der Grund dieses Intermezzo's? hör' ich fragen — ein ganz einfacher, der Pferdeverstand. Die Postpferde waren, weil sie höchst wahrscheinlich einmal ein Allegro von Blasinstrumenten gehört hatten, auf- und davon gelaufen. Unsere Postillons, muß ich hinzufügen, können bekanntlich nicht blasen, bei Frostwetter gar nicht, darum geschah der fatale Vorfall auf grader Straße, anders würden diese Pferde nicht von solch panischem Schrecken ergriffen worden sein. Ich, der ich als höchst besorgter Passagier a priori solche Gefahr kenne und fürchte, hätte still geschwiegen, allein dem Kombiniren der Thiere, namentlich der Pferde, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen trieb mich ein heut von ferne beobachtetes Stückchen an.

Das Drängen nach höhern Ständen ist an der Tagesordnung, mag eine Fabel dies erläutern. An der Ecke des Casinos an der Brücke stehend, gewahrte ich auf meinem Spaziergange einen Anlauf von Menschen, Polizei zugleich gegenwärtig, ein Treiben, ein Rufen, keiner wußte von den Fernstehenden, was es bedeuete. Ein Reitpferd war es, welches die Stufen zum Olymp der Freude erstiegen, nämlich den bemuschelten Kaffeetisch der Casinogesellschaft, und schnaubend die Fenster der unteren Säle beschnüffelte. Es dauerte lange, ehe dem guten Thiere sein Irrthum beigebracht und ihm bedeutet werden konnte, daß hier seine Kombinationen verkehrt angebracht seien. Ein hinzugekommener, anscheinend mit Pferden Vertrauter brachte den Verirrten wieder auf den rechten Weg und dem Diener die Zügel des Rosses kunstgemäß in die Hand gebend, ließ er

*) In Kopenhagen wurde einst ein Kakerlake, den bekanntlich das Tageslicht blendet, einstimmig vom großen und kleinen Rathe zum Nachtwächter erwählt.

Anm. d. Einf.

beide, Pferd und Führer, unter freundlichem Zuspruche ihres vorgeschriebenen Weges ziehen.

Oldenburg, 18. Dezbr.

z

M ä t h s e l.

In den „Oldenburgischen Anzeigen“ vom 21. Dez. ist unter den Privat-Bekanntmachungen folgende Annonce buchstäblich zu finden:

3] Heiligengeisthor. Am 3. Januar l. J., des Nachmittags um 1 Uhr, sollen folgende Gegenstände, als: 1 tieidige und 1 güste Kuh, Heu und Stroh, 10 Fuder Dünger, 2 complete Betten und Bettstellen, 1 complete Hübelbank und mehrere hausgeräthliche Sachen als Tische, Stühle, ein Sopha, einige Schränke u. öffentlich meistbietend mit genauer Zahlungsfrist verkauft werden.

Der Einwohner F. aus dem Eversten, welcher bisher dem Trunke sehr ergeben war, hat sich vor etwa drei Wochen von Hause entfernt und ist bis jetzt, trotz aller Nachforschungen, nicht wieder zum Vorschein gekommen.

T h e a t e r.

Dienstag den 17. Dezbr.: „Ein weißes Blatt.“ Schauspiel in 5 Akten von Karl Guckow. Die Aufführung dieses hier schon oft und gern gesehenen Stückes soll auch diesmal wie früher sehr gut gewesen sein. Wir waren heute nicht zugegen. — Donnerstag den 19. d. „St!“ Lustspiel in 2 Akten nach dem Französischen des Scribe. — Haben nur den letzten Akt gesehen — wurde vortrefflich gespielt. — Sonderbar — am Schluß wird ein Brief vorgelesen, der dem Dinge eine ganz andere Deutung giebt. Der Verdacht einer Unsitlichkeit, womit Scribe in seinem Stücke eine allerhöchste Person belegt, wird in dem Briefe von dieser allerhöchsten Person genommen und auf eine hohe schlichte weg übertragen. Scheint hiesiges Fabrikat zu sein. — An diesem Abend wurde noch gegeben: „Die Mäntel, oder: Der Schneider in Lissabon.“ Lustspiel in 2 Akten, frei nach dem Französischen des Scribe. Die Aufführung war zu gut, um sie schlecht nennen zu können, aber auch wieder zu schlecht, um sie gut nennen zu können. Schauderhafte, Sinne abstumpfende Mittelmaßigkeit! — und s. w. Der Beob.

Großherzogl. Hof-Theater.

Dienstag den 24. und Donnerstag den 26. Dezember keine Vorstellungen.

Freitag den 27. Dezember, 1. Vorstellung in der 5. Serie: Pagenstreiche. Posse in 4 Aufzügen von Kogebue.

Brieftasche. An Sp. in D. die Nachricht, daß das von ihm eingesandte Gedicht: Der U., die Censur nicht paßt hat.

Der Beobachter.

Ein Volksblatt.

Oldenburg.

Druck vom verantwortlichen Verleger

Gerhard Stalling.

I. Jahrgang.

Freitag, den 27. Dezember 1844.

N^o 26.

Wir glauben die Theilnahme, welche dem Beobachter von Seiten des Publikums in der kurzen Zeit seines Bestehens zu Theil wurde, nicht besser ehren zu können, als durch die Versicherung, daß wir den eingeschlagenen Weg nicht verlassen, sondern unser Ziel fest im Auge behalten und verfolgen werden. Wenn uns in dem kurz durchschrittenen Zeitraum auch nur erst möglich war, Andeutungen von dem zu geben, was eigentlich in unserm Plane liegt, so möge man uns dieses, der Neuheit der Sache wegen, zu Gute halten; wir werden mit der Zeit im Stande sein, mehr Kräfte zu entwickeln und durch eifernes Festhalten an Wahrheit und Unparteilichkeit beweisen, daß es uns Ernst mit der Sache ist. — Allen denjenigen, welche uns bisher mit ihren gütigen Beiträgen unterstützten, sagen wir nochmals herzlichen Dank und bitten sie, auch fernerhin einem Unternehmen, welches hoffentlich mit der Zeit die besten Früchte tragen wird, ihre Aufmerksamkeit zu schenken. — Noch viel ist aber zu thun übrig, und wir möchten deshalb unsere Bitte auch an diejenigen richten, welche, wir wissen es zuversichtlich, sich bis jetzt gescheut haben, ihre Ansichten öffentlich mitzutheilen, diese Scheu abzulegen und uns immerhin ihre Einsendungen zu machen, jedoch mit ausführlicher Bezeichnung ihres Namens, der auf Verlangen verschwiegen bleibt; jeder billige Wunsch soll in der gehörigen Weise seine Erledigung finden. — Neben diesem Wirken werden wir unsere Leser jedoch auch im belletristischen Fache nicht vergessen; sondern ihnen manche interessante Erzählungen und Anekdoten mittheilen, und hoffen wir dadurch im Allgemeinen die Zufriedenheit derselben zu erlangen.

Die Redaktion.

In Beziehung auf Vorstehendes bemerke ich noch, daß der Beobachter auch im Jahre 1845 wöchentlich zweimal in halben Bogen erscheint und der Preis desselben vierteljährlich 27 Grote Gold beträgt. (Durch die Post bezogen findet ein Porto-Ausschlag von jährlich 24 Grote Gold statt.)



Einer erneuerten Bestellung von Seiten der bisherigen Abonnenten bedarf es nicht, und werde ich das Stillschweigen derselben als die fernere Zusendung des Blattes wünschend ansehen.

Da bei einer bedeutenden Auflage in diesem ersten Quartal die Nummern dennoch bald vergriffen waren, und daher viele Bestellungen nicht effektiert werden konnten, so bitte ich, neue Bestellungen frühzeitig und wo möglich noch im Laufe dieses Monats machen zu wollen, damit die Auflage für das nächste Quartal bestimmt und den Bestellungen genügt werden könne.

Oldenburg, im Dezember 1844.

Gerhard Stalling.

Sonett.

(Beim Anblicke des Hübnerschen Bildes: Die schlesischen Weber.)

Der Egoismus auf der einen Seite
Mit seinen Mißgeburten sonder Zahl:
Tyrammen und Philistern, dumpf und schal,
Und Sklaven, abgehebt von grimmer Meute;
Der will nicht fahren lassen seine Beute. —
Doch sich, dort wegt den mordbegier'gen Stahl,
Verheißend Graus und Morddunst und Qual,
Der Communismus, lechzend nach dem Streite. —

Von beiden Arten ein Medusenhaupt.

Vernunft, da stehst du weinend und beraubt. —
Wo bleiben, ach, der Menschheit beste Triebe?! —

Oh, wer der Gottheit Bild nicht von sich weist,
Der rich' ein heilig Banner auf. Es heißt:
Freiheit und Recht durch wahre Bruder-
Liebe! —

D. —